

Verdienste im Blick

Eckdaten im Überblick

Bruttomonatsverdienste 2025 nach Berufsabschluss bzw. Schulabschluss

Ohne beruflichen Ausbildungsabschluss:

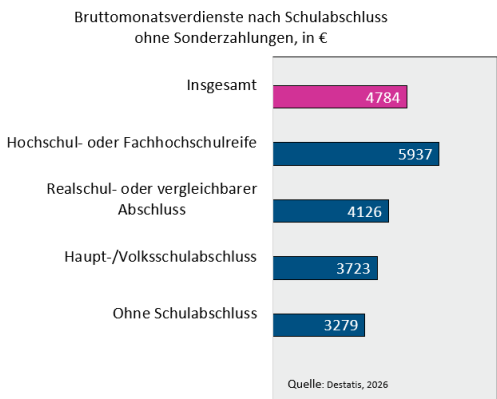
- durchschnittlicher **Bruttomonatsverdienst** lag 2025 bei **3.432 €**

Anerkannter Berufsabschluss:

- durchschnittlicher **Bruttomonatsverdienst** lag 2025 bei **4.125 €**

Meister-/Techniker-/Fachhochschulabschluss:

- durchschnittlicher **Bruttomonatsverdienst** lag 2025 bei **5.405 €**



Bachelor:

- durchschnittlicher **Bruttomonatsverdienst** lag 2025 bei **5.289 €**

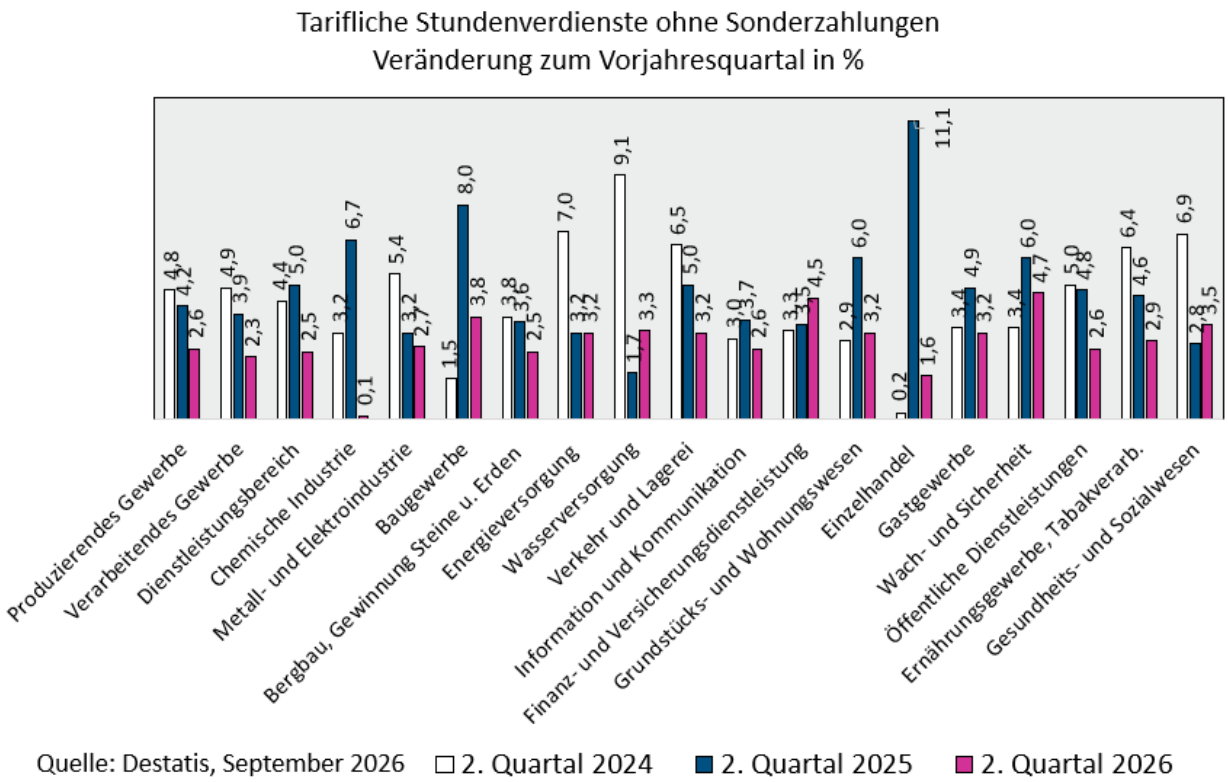
Dipl./Magister/Master/Staatsexamen:

- durchschnittlicher **Bruttomonatsverdienst** lag 2025 bei **7.019 €**

Promotion/Habilitation:

- durchschnittlicher **Bruttomonatsverdienst** lag 2025 bei **9.476 €**

[Destatis-Verdienste nach Bildungsabschluss](#)



[Statistisches Bundesamt: Indizes der Tarifverdienste](#)

Tariflohnsteigerungen weiter deutlich gebremst

Tarifverdienstanstiege im 2. Quartal 2026 in einzelnen Wirtschaftsbereichen

Die tariflichen Stundenverdienste ohne Sonderzahlungen stiegen im 2. Quartal 2026 ggü. dem Vorjahresquartal für die Gesamtwirtschaft im Durchschnitt um 2,5 %. Damit fiel die Dynamik der Tariflohnentwicklung nicht nur im Vergleich des Vorjahresquartals 2025 (4,7 %) sehr viel geringer aus, sondern auch gegenüber der ersten drei Monate dieses Jahres, als der Anstieg noch bei einem Plus von 2,8 % lag.

In fast allen Wirtschaftsbereichen ist der Tariflohnanstieg im letzten Quartal niedriger ausgefallen als im Vorjahresvergleich. Vielfach auch im Vergleich zum 2. Quartal im Jahr 2024. Ausnahme sind die Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, bei denen die Tarifverdienste zuletzt um 4,5 % ggü. dem Vorjahresquartal stiegen. Während im Vorjahresquartal die Spanne der Tariflohnsteigerungsraten noch bis über 11,0 % reichte (Einzelhandel), liegt der höchste Anstieg im 2. Quartal 2026 bei 4,7 % im Bereich der Wach- und Sicherheitsdienstleistungen.

Die im 2. Quartal 2026 vereinbarten Tariflohnvereinbarungen fügen sich in das Bild der amtlichen Statistik. Mehrheitlich lagen dabei die vereinbarten Tariflohn-

steigerungen für dieses und nächstes Jahr unter 3 %. Vielfach tragen Nullmonate und lange Laufzeiten zur Entlastung bei. In der Textil- und Bekleidungsindustrie (Ost) setzt die Tariflohnsteigerung erst nach 7 Monaten und im privaten Versicherungsgewerbe (Außendienst) erst nach 8 Monaten ein. Nicht selten vereinbarten die Branchen dabei mehr als zwei Jahre Planungssicherheit. So liegt die Laufzeit im privaten Versicherungsgewerbe (Außendienst) bei 26 Monaten, bei der Deutsche Telekom AG bei 33 Monaten, in der Kalk- und Dolomitindustrie (regional) bei 26 Monaten und bei Ärztinnen und Ärzten an Universitätskliniken bei 28 Monaten.

Es bleibt zu hoffen, dass die Gewerkschaften bei den anstehenden Tariflohnverhandlungen vor allem die Beschäftigungssicherung im Blick behalten. Denn mittlerweile ist das insgesamt schwache Wachstum auch am Arbeitsmarkt angekommen. Erstmals seit der Wirtschafts- und Finanzkrise im Jahr 2009 hat die Zahl der Arbeitslosen wieder die 3 Mio. Marke überschritten. (Quelle: BA, 2026)

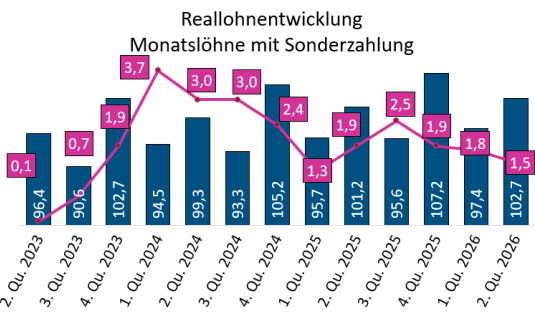
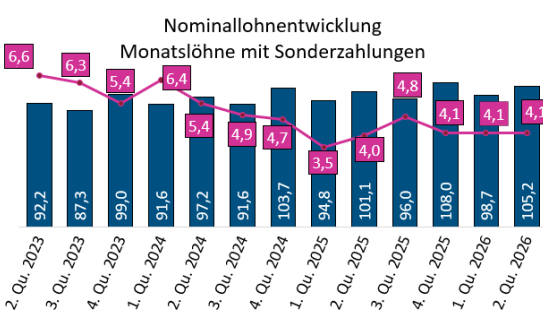
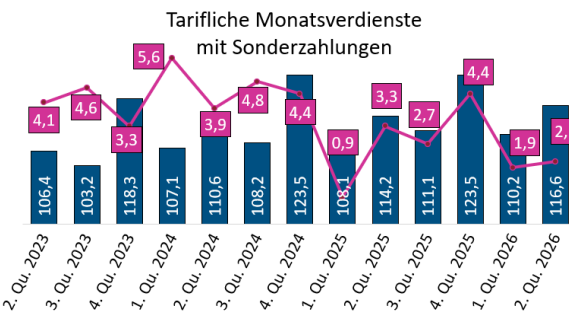
Anstieg – Tarifindex	Anstieg – Nominallohnindex	Anstieg – Reallohnindex
2. Quartal 2026	2. Quartal 2026	2. Quartal 2026
Im 2. Quartal 2026 stiegen die tariflichen Monatsverdienste inkl. Sonderzahlungen gegenüber dem Vorjahresquartal um 2,1 %.	Im 2. Quartal 2026 stiegen die Bruttomonatsverdienste inkl. Sonderzahlungen gegenüber dem Vorjahresquartal um 4,1 %.	Im 2. Quartal 2026 stiegen die Reallöhne (Monatslohn inkl. Sonderzahlungen) gegenüber dem Vorjahresquartal um 1,5 %.
Mehr dazu auf Seite 2	Mehr dazu auf Seite 2	Mehr dazu auf Seite 2

Verdienste im Blick

Moderate Tariflohnentwicklung, Lohndrift und Reallöhne weiter positiv

Aktuelle Entwicklung der Tarif- und Effektivverdienste sowie der Reallöhne im 2. Quartal 2026

Statistisches Bundesamt: [Index der tariflichen Monatsverdienste](#) ; [Statistisches Bundesamt: Index Nominal- und Reallöhne](#)



Quelle: Destatis, September 2026

Die moderate Tariflohnentwicklung des 1. Quartals (1,9 %) setzte sich in den darauffolgenden drei Monaten mit einem leichten Aufwärtstrend weiter fort. Die tariflichen Monatsvergütungen inklusive Sonderzahlungen stiegen ggü. dem Vorjahresvergleich branchenübergreifend um 2,1 %. Die Lohndrift (Differenz von Nominal- und Tariflohnentwicklung) bleibt hingegen weiterhin mit einem Plus von 2,0 % im positiven Bereich. Die deutlich niedrigeren Tarifsteigerungsraten machen jedoch deutlich, dass die Branchen die vielen Unsicherheitsfaktoren, mit denen neue Wachstumsprognosen behaftet sind, weiter ernst nehmen. Die Vereinbarung von langen Laufzeiten und Nullmonaten zeigen, dass die Betriebe Planungssicherheit und Entlastungen für wirtschaftliches Handeln brauchen.

Quelle: Destatis, September 2026

Der Nominallohnanstieg in Deutschland lag im 2. Quartal 2026 zum dritten Mal in Folge bei 4,1 % ggü. dem Vorjahresquartal. Die Verdienste der Vollzeitbeschäftigten stiegen dabei zuletzt um 3,9 %. Die Vollzeitbeschäftigten mit den geringsten Verdiensten (1. Quintil), hatten im 2. Quartal 2026 mit einem durchschnittlichen Nominalzuwachs von 6,7 % die höchsten Anstiege gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen. Die Verdienste der Vollzeitbeschäftigten mit den höchsten Einkommen (5. Quintil) stiegen im letzten Quartal gegenüber dem Vorjahr mit 3,3 % deutlich weniger als im Gesamtdurchschnitt. Geringfügig Beschäftigte verzeichneten einen Verdienstanstieg von 4,7 %. Die Azubigehälter stiegen zuletzt um 6 % ggü. dem Vorjahresquartal.

Quelle: Destatis, September 2026

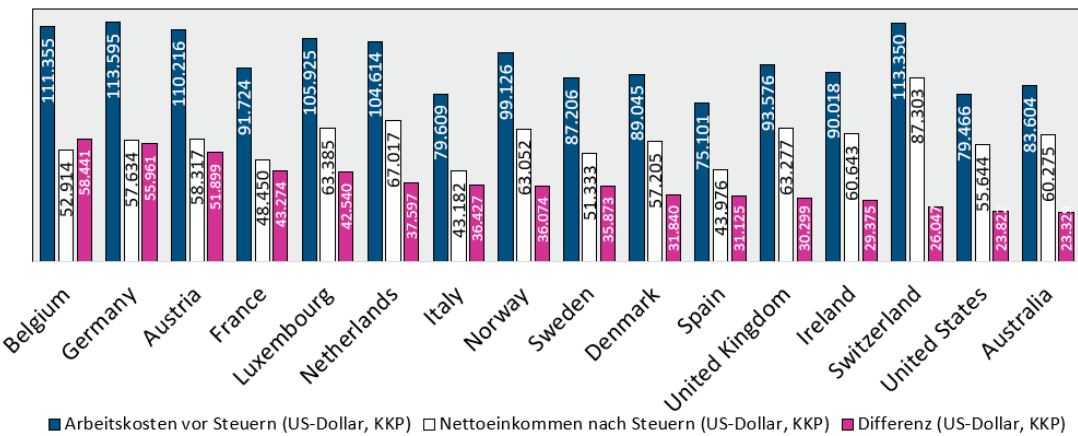
Die Reallöhne stiegen im 2. Quartal 2026 um 1,5 % ggü. dem Vorjahresquartal, was sich aus einem Nominallohnzuwachs von 4,1 % und einem gleichzeitigen Anstieg der Verbraucherpreise um 2,5 % zusammensetzt. Dabei hatte sich die Dynamik der Preisentwicklung im Laufe des 2. Quartals 2026 zunächst verringert. So stieg die Inflationsrate im April 2026 ggü. dem Vorjahresmonat noch um 2,9 %, im Mai lag sie bei 2,6 % und im Juni 2026 dann bei 2,3 %. Während sich die Teuerungsrate im Verlauf des 2. Quartals 2026 ggü. dem Vorjahresmonat immer weiter abschwächte von 2,9 % im April, 2,2 % im Mai und 1,7 % im Juni 2026, stieg sie bei den Dienstleistungen von April (2,8 %) bis Mai und Juni (3,1 %) weiter an. Ein Indiz für den anhaltend hohen Druck bei den Arbeitskosten.

Berechnung der prozentualen Veränderung anhand der Indizes:

$$\frac{\text{Indexwert 2024}}{\text{Indexwert 2023}} \times 100 - 100 = \text{Veränderung in \%}$$

Beispiel: Indexwert 2024 (103,5) / Indexwert 2023 (99,6) x 100 – 100 = Steigerung zwischen 2023 und 2024 betrug 3,9 %

Trotz höchstem Arbeitgeberaufwand weltweit nur Platz 9 beim Nettoeinkommen
(Single Haushalt ohne Kinder)



Quelle: OECD, 2026

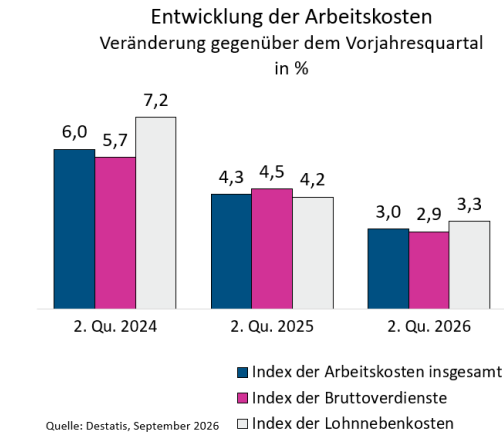
Deutschland hat kein Lohnproblem, sondern ein Abgabenproblem

Die OECD-Studie „Taxing Wages 2026“ eine jährlich erscheinende Publikation, die detaillierte Informationen über die auf Arbeitsentgelte erhobenen Steuern in den 38 OECD-Mitgliedstaaten bereitstellt, verdeutlicht: Deutschland liegt bei Verdiensten international an der Spitze. Die Beschäftigten haben daher kein Lohnproblem. Im Gegenteil: Die eigentliche Herausforderung sind die hohen Steuern und Sozialversicherungsbeiträge, die einen großen Teil der erwirtschafteten Einkommen abschöpfen. Laut OECD Studie haben deutsche Unternehmen im Durchschnitt die höchsten Arbeitskosten weltweit – noch vor der Schweiz und

Luxemburg. Gleichzeitig profitieren Beschäftigte nur begrenzt von diesen hohen Arbeitgeberleistungen. In neun Ländern erhielt 2025 ein Single ohne Kinder ein höheres Nettoeinkommen als in Deutschland, obwohl die Arbeitskosten der Betriebe in Deutschland höher ausfallen. Dazu gehören Österreich, Luxemburg, die Niederlande, Norwegen, Großbritannien, Irland, die Schweiz, Island und Kanada. Der Grund liegt in der Belastung durch Steuern und Sozialabgaben. Der Abgabenkeil in Deutschland liegt dabei bei 49,3 %. Der OECD-Durchschnitt liegt dagegen lediglich bei 35,1 Prozent. [OECD-Studie: Taxing Wages 2026](#)

Trotz nachlassender Dynamik: Arbeitskosten in Deutschland bleiben auf hohem Niveau

Die Quartalszahlen der Arbeitskosten im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich zeigen eine abnehmende Dynamik. Stiegen die Arbeitskosten im 2. Quartal 2024 noch um 6,0 %, lag der Quartalsanstieg im Jahr 2025 bei geringeren 4,3 % und im Jahr 2026 bei 3,0 %. Hintergrund ist u. a. die moderatere Lohnentwicklung in den letzten Monaten.



Der geringere Anstieg sattelt jedoch auf einem sehr hohen Arbeitskostenniveau auf. Dieses lag zuletzt im Jahr 2025 in Deutschland im Durchschnitt bei 45,00 €. Im verarbeitenden Gewerbe betragen die Arbeitskosten pro Stunde sogar 49,50 €. Damit ist Deutschland in der EU nach Österreich (51,30 €) und Dänemark (55,00 €) der teuerste Industriestandort.

[Destatis-Arbeitskosten-Quartalswerte](#)